

tung „Der Dämon“ von Michail Lermontow und das hof. Epos „Der Ritter im Tigerfell“ des georg. Dichters Schota Rustaweli zu sammeln. 1882 kehrte Z. nach St. Petersburg zurück, arbeitete wieder für den Hof und schuf daneben Illustrationen: Bes. hervorzuheben sind seine Zeichnungen für eine Prachtausg. von „Die Tragödie des Menschen“ von →Imre Madách (1887) und seine Illustrationen für die Balladen von →Johann Arany. Charakterist. für sein Œuvre sind dram., romant. Kompositionen. Seine Werke befinden sich in öff. und Privatsmlgg. u. a. in Ungarn, Russland und Georgien. Seine Arbeiten zeigte er u. a. bei Ausst. in St. Petersburg (1869) und Budapest (1871); 1902 fand im Nemzeti Szalon in Budapest eine Retrospektive statt, anlässl. derer der Staat zehn seiner großen Gemälde kaufte, die aber wegen Protesten vonseiten der Kirche nicht ausgest. werden konnten. Z. zählte 1857 zu den Begründern des Ver. für die Unterstützung armer Künstler, wurde 1858 Mitgl. der Petersburger k. Kunstakad. und erhielt den St.-Stanislaus-Orden III. Kl. Z.s Tochter, die Kunsthandwerkerin und Blumenbinderin **Szonja (Zsófia) Z.** (geb. St. Petersburg, 1858; gest. Siófok, H, 17. 9. 1915), verheiratete Feledi (Flesch), stud. ab 1881 Klavier an der Musikakad. in Budapest. Nach der Heirat mit einem Schüler ihres Vaters lebte die Familie in Siófok. Nach dem Tod ihres Mannes (1896) widmete sie sich der Gärtnerei sowie dem Blumenbinden und reiste nach Paris und London, um sich darin weiterzubilden. Szonja Z. korrespondierte mit ausländ. Fachleuten und übers. Artikel über die Kunst des Blumenbindens sowie ein Buch über Obstgärtnerei auf der Krim ins Ung. Weiters richtete sie auf dem Familienbesitz in Zala einen Versuchsobstgarten ein. Ihre Beitr. wurden in diversen Fachz. („A Kert“, „Kertészeti Lapok“, „Zoológiai Lapok“) veröff.

Weitere W.: s. Wurzbach; Berkovits, 1964.

L.: *Fővárosi Lapok*, 5. 5. 1874; *Pester Lloyd*, 1. (Abendbl.), 2. 3. 1906; *Das geistige Ungarn*; *M. Életr. Lex. (m. B.)*; *Művészeti Lex. I, II*; *Szinnyei*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach (m. tw. W.)*; *Th. Gautier, Voyage en Russie, 1867*, S. 274ff.; *Z. M. élete és művei, 1897*; *T. Lándor u. a., Z. M. élete, művészete és alkotásai, 1902*; *K. Lyka, in: Új Idők* 12, 1906, S. 248f.; *A. Pintér, in: Művészet* 5, 1906, S. 95ff.; *B. Lázár, Z. M. élete és művészete, 1927*; *A. Elek, in: Nyugat* 20, 1927, S. 1009ff.; *L. Bényi – M. Supka, Z. M., 1953*; *I. Berkovits, in: Művészettörténeti Értesítő* 5, 1956, Nr. 1, S. 1ff.; *I. Berkovits, Z. M. élete és munkássága, 1964 (m. W.)*; *L. Bényi, A zalai Z. M. Emlékműz., 1967*; *J. Horváth, Zala, Z. M. Emlékműz., 1983*; *K. Gellér, Z. M. 1827–1906, 1990*; *I. Csicsery-Rónay, Z. M. Emlékműz., 1992*; *Z. M., ed. E. Róka – I. Csicsery-*

Rónay, Zala 2001 (Kat.); *K. Gellér, Z. M., 2007*; *Z. M., a „rajzoló fejedelem“*, ed. E. Róka, Budapest 2007 (Kat.); *E. Földi u. a., M. Z., G. Doré: Deux „monstres de génie“*, Namur 2009 (Kat.); *ABK, Wien. – Szonja Z.: M. Életr. Lex.; Művészeti Lex. II*; *A Kert, 1915*, S. 604.

(N. Veszprémi)

Zichy zu Zich und Vásonykeő Edmund Maria Franz (Ödon) Gf., Kunstmäzen und Politiker. Geb. Wien, 19. 7. 1811; gest. ebd., 27. 1. 1894 (begraben: Zichyfalva, H); röm.-kath. – Sohn von Franz Gf. Z. z. Z. u. V. (1751–1812) und dessen 2. Frau Maria Dominica, geb. Gfn. v. Lodron-Laterano (geb. 17. 10. 1789; gest. 10. 12. 1847), Vater von →Jenő Gf. Z. z. Z. u. V.; ab 1832 verheiratet mit Pauline Prinzessin Odessalchi (geb. 25. 7. 1810; gest. Szent-Mihály/Sárszentmihály, H, 30. 11. 1866). – Z. erhielt vörmst. Hausunterricht, besuchte i. d. F. das Wr. Theresianum, später die Klosterschule im ung. Totis und schloss die Ausbildung in Pressburg ab. 18-jährig trat er in die österr. Armee ein (zuletzt Rtm. beim 5. Dragoner-Rgt. Prinz Eugen v. Savoyen), quittierte jedoch bereits 1832 den Dienst. I. d. F. lebte er mehrere Jahre zurückgezogen im Kom. Stuhlweißenburg. Dort baute er eine Muster-Landwirtschaft mit Getreide- und Hanfanbau sowie einer Schafzucht auf (die Wolle wurde auf der Pariser Weltausst. 1867 ausgez.) und avancierte zu einem Fachmann in diesem Bereich (1856 auf der Pariser Ausst. von Zuchtieren Mitgl. der Beurteilungs-Komm.). 1840–43 unternahm Z. Reisen nach Italien, Frankreich, Spanien sowie in den Orient. Zu Beginn des Galiz. Bauernaufstands 1846 rückte er wieder ein und wurde 1847 zum Obststallmeister-Stellv. in Ungarn ernannt. Seine Vermittlungsversuche beim Ausbruch der Märzrevolution 1848 scheiterten und er ging kurzfristig nach Brüssel, ehe er sich Ende des Jahres dauerhaft in Wien niederließ. In den Folgejahren avancierte er zu einer wichtigen Persönlichkeit des Wr. Kultur-, Wirtschafts- und Ges. Lebens: 1864 erfolgte seine Berufung in das Kuratorium des k. k. Österr. Mus. für Kunst und Ind., 1869 wurde er erster Präs. der angegliederten Kunstgewerbeschule. Beide Institutionen förderte er zeit seines Lebens durch Schenkungen, Leihgaben, Auftragsarbeiten an Künstler, Vorträge und Stiftung des Gf. Edmund-Zichy-Schülerpreises. Eine weitere Reise in den Orient diente der Förderung der osman. Beziehungen zu Österr., v. a. in Hinblick auf Bahnverbindungen. Zu diesem Thema veröff. er „Ein Wort über das projectirte Esseker Bahn-Netz“ (1865) und „Welche